

**Thema:**

**Sicherheit vs. Freiheit**

---

**von Brian Funk**

Kantonsschule Wohlen, Schweiz

Wie Benjamin Franklin einst sagte, «*Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.*» Und stellt damit eine Frage in den Raum, auf die, spätestens ab dem elften September im Jahre 2011, jeder eine Antwort haben will. Wie weit darf die Freiheit durch die Sicherheit beschränkt werden? Und reicht diese Sicherheit aus, um eine erneute Katastrophe, wie die des elften Septembers zu verhindern? Ein Dilemma indem es scheinbar unmöglich ist, das eine zu gewährleisten ohne das andere ausser Acht zu lassen. Unsere Gesellschaft ist auf diesem empfindlichen Gleichgewicht, aus scheinbaren Gegensätzen, aufgebaut und in den meisten europäischen Staaten sind wir uns gewohnt, beides zu besitzen. Erst wenn an diesem, durch ein einschneidendes Ereignis, etwas verändert wird, nehmen wir dies überhaupt wahr. Beides ist dem Grundbedürfnis angehörig und nötig für eine funktionierende Zivilisation. Jedoch wurde stets die Freiheit mehr beschnitten als dessen scheinbarer Gegenpol, da die Sicherheit der Gesellschaft ein höheres Gut darstellt. Diese Balance zu finden und durchzusetzen sollte eine Aufgabe sein, die dem Staat obliegt. Wie sollte diese jedoch durchgesetzt werden und gibt es Alternativen?

Aus verstärkter Sicherheit muss nicht zwingend weniger Freiheit resultieren. Um diese Überschneidung zu erfassen muss jedoch klar definiert werden, welche Freiheit gemeint ist und wie man sie definiert. Wenn man es als eine absolute Autonomie eines Objektes definieren würde, also die Möglichkeit ohne Zwang etwas zu entscheiden, dann wäre dies durch die Sicherheit beschnitten, da die Gefahrenfreiheit einer Gruppe ein höheres Gut ist, als die der Selbstverwirklichung einer Person. Im direkten Vergleich wird die Sicherheit deutlich höher gewertet, was auf uns ganz natürlich wirkt. Dies haben wir grösstenteils unserer Erziehung und Bildung zu verdanken, die uns schon mit jungen Jahren aufzeigt, was angebracht ist und was nicht. Selbst wenn wir die absolute Freiheit hätten, würden viele diese nicht nutzen, da der bekannte Zustand, das Gewohnte, um einiges angenehmer ist. Wie Immanuel Kant schon feststellte, braucht es Mut, trotz den von der Gesellschaft aufgesetzten Normen und Regeln, völlig losgelöst zu denken. Analog zu diesem Beispiel verhält es sich mit der Freiheit. Es ist einfacher und auch wesentlich effizienter, wenn man sich an die Routine von anderen Personen anpasst und darauf vertrauen kann, dass diese die

Regelmässigkeit auch einhalten. Somit wird auch eine Art von Sicherheit geschaffen, als Sitte bekannt, die jedoch nicht zwingend durch eine äussere und stärkere Gewalt durchgesetzt werden muss. Sondern durch die Gesellschaft selbst durchgesetzt wird. Jedoch würde dies unter anarchistischen Bedingungen nicht funktionieren, da keine Gruppe gänzlich homogen sein kann und somit eine Abweichung garantiert wäre. In dem Roman «K-PAX» von Gene Brewer wird versucht dieses Problem elegant zu umgehen, indem die Gesellschaft Personen, die von der Sitte abweichen, gemieden werden.

Zu diesem Beispiel kann schnell ein Gegenbeispiel gefunden werden. Man muss sich nur eine Situation vorstellen in dem das Vermeiden nicht mehr möglich wäre. Anzuführende Beispiele sind Massenmorde und Terror. Wenn Mörder durch keine höhere Instanz gestoppt würden, würden sie früher oder später die Gruppe auslöschen. Kein rational denkendes Wesen würde dies tun. Jedoch wird nach der Gaussschen Normalverteilung, die Wahrscheinlichkeit ein solches Individuum, welches nicht fähig ist, rational zu denken, anzutreffen, mit der Gruppengrösse wachsen. Somit würde ein solches früher oder später auftreten. Selbst falls das nicht der Fall sein sollte, würde diese Gesellschaft desensibilisiert und die sich entwickelnden Gewohnheiten würden daraus folgend strenger. Was wieder eine zunehmende Anzahl von relativen Abweichungen zum Mittelwert zur Folge hätte.

Es scheint, als bräuchte es eine äussere Kraft, die regulierend wirkt. Die Geschichte der Menschheit ist geprägt von dieser. Unabhängig von der Auswirkungsform und -stärke, kannte und kennt die Menschheit keinen anderen Weg, die Gesellschaft zur Effizienz zu zwingen und ein Zusammenleben zu ermöglichen. Jedoch muss noch unterschieden werden, wie sich diese äussere Kraft zusammensetzt. Werden diese Regeln durch ein Patriziat oder gar Monarchie aufgezwungen, unterscheidet es sich offensichtlich deutlich von einer Demokratie, da bei einer Demokratie das Ziel wäre, dass die Gruppierung sich die Regeln selbst auferlegt. Folgend würden Gesetze erlassen und durchgesetzt, die der Mehrheit der Gemeinschaft entsprechen. Damit könnte jegliche Gewaltanwendung legitimiert werden, da sie dem Wunsch der Mehrheit entsprechen müssten. Doch darf nicht immer nach dem Wunsch der Mehrheit gehandelt werden, weil diese stark durch subjektive Sichtweisen oder andere Einflüsse getrübt sind. Es wird wohl kaum möglich sein, ein anderes System durchzusetzen, wenn eine Gruppierung sich nichts anderes gewohnt ist. Die Frage, in welchem Mass die Freiheit nun begrenzt werden darf oder nicht, ist nicht ohne weiteres zu beantworten und muss wohl in jedem individuellen Fall, unter der Miteinbeziehung aller möglichen Fakten, erfolgen.